Erscheint alle 14 Tage.
Abonnementspreis halbjährlich 15 Sgr.

Zu beziehen durch alle
Post-Anstalten und Buchhandlungen.

Breslauer Gewerbe-Blatt.

Organ des Breslauer und Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.

№ 14. Breslau, den 6. Juli 1869. XV. Band.

Inhalt. Vereinsnachrichten. — Dr. Wolpert's patentirter Rauch- und Luftsauger. — Notizen

Breslauer Gewerbe-Verein.

Exkursion nach Dresden und Umgegend.

Der Breslauer Gewerbeverein unternimmt Montag den 19. Juli eine Fahrt nach Dresden. Der dortige Gewerbeverein hat auf das Bereitwilligste der Angelegenheit seine Unterstützung zugewandt und mit dem von dem Breslauer Vereine nach Dresden gesandten Deputirten folgendes Programm festgestellt:

Montag den 19. Juli, Früh $10\frac{1}{2}$ Uhr: Abfahrt von Breslau mit Extrazug, vom Märkischen Bahnhofe*). Nachmittags: Ankunft in Dresden. Besuch des zoologischen Gartens. $8\frac{1}{2}$ Uhr: Gemüthliches Zusammensein in Hellwigs Etablissement, an der Brücke Nr. 4.

Dienstag den 20. Juli, Vormittags: Besichtigung von a. der Dresdner Papier-Fabrik; b. der Glasfabrik mit Gasöfen von Simens; c. der Maschinen-Fabrik und Kesselschmiede von Rost & Comp; d. der Velocipeden-Fabrik von Thomas. Während des Vormittags sind gleichzeitig den Mitgliedern die Bildergallerie, die naturhistorischen und das historische Museum geöffnet. — Nachmittags: Fahrt nach der sächsischen Schweiz. Königstein, Rathen, Bastei, Uttewalder Grund, Pötscha. Hinfahrt bis Königstein und Rückfahrt von Pötscha.

Mittwoch den 21. Juli, $8\frac{1}{2}$ Uhr Morgens: Fahrt nach dem Plauen'schen Grunde. — Besichtigung der Friedrich-August-Hütte des Herrn Baron von Burgk (bis $10\frac{1}{2}$ Uhr), — der Glasfabrik von Zechel (12 Uhr). — Mittagessen in der rothen Schenke. — Besichtigung der Sammet-Fabrik von Berndt (3 Uhr). — Besichtigung der Sächsischen-Gußstahl-Fabrik (4 Uhr). — Fußweg nach Deuben. — Rückkehr nach Dresden um 6 Uhr 45 Minuten. — Zusammenkunft mit den Mitgliedern des Dresdener Gewerbevereins auf dem Feldschlößchen. Großes Militair-Concert.

Donnerstag den 22. Juli, Früh $5\frac{1}{2}$ Uhr: Fahrt nach Chemnitz. — Rückkehr nach Dresden Abends 8 Uhr 30 Min. Der Handwerkerverein in Chemnitz hat seine Unterstützung zugesagt.

Der Preis eines Billets III. Classe, 1) gültig für die Fahrt nach Dresden, hin und zurück, 2) für die Fahrt nach der sächsischen Schweiz, 3) für die Fahrt nach dem Plauen'schen Grunde und 4) gültig zur Theilnahme an allen Arrangements beträgt 4 Thlr. 20 Sgr., und eines Billets II. Classe $6\frac{2}{3}$ Thlr., die Fahrt nach Chemnitz kostet (hin und zurück) 1 Thlr. 13 Sgr. Damen können theilnehmen. Die Fahrt nach Chemnitz ist in das Belieben der Mitglieder gestellt. Die Billets nach Dresden haben eine 14tägige Gültigkeit.

*) Ankunft in **Neumarkt** 11 Uhr 24 Min., **Liegnitz** 12 Uhr 21 Min., **Haynau** 1 Uhr 2 Min., **Bunzlau** 1 Uhr 55 Min., **Kohlfurt** 2 Uhr 42 Min., **Görlitz** 3 Uhr 55 Min. Auf jeder Station wird ein Vorstandsmitglied des Breslauer Vereins 2 Stunden vor Ankunft des Zuges sein, um die Interims-Billets umzutauschen.

Wir laden die Mitglieder der mit dem Central-Vereine verbundenen Gewerbevereine zu der bevorstehenden Fahrt ergebenst ein und bemerken, daß wir in Neumarkt, Liegnitz, Haynau, Bunzlau und Kohlfurt Personen aufnehmen. — Neumarkt $4\frac{1}{4}$ und 6 Thlr., Liegnitz $3\frac{5}{6}$ und $5\frac{1}{2}$ Thlr., Haynau $3\frac{2}{3}$ und 5 Thlr., Bunzlau $3\frac{1}{3}$ und $4\frac{1}{2}$ Thlr., Kohlfurt $2\frac{11}{12}$ und 4 Thlr. — Die Meldungen müssen bis zum 10. Juli erfolgen; nach diesem Termine kann keine Annahme mehr stattfinden. Für billige Quartiere wird möglichst gesorgt werden; Wünsche in dieser Beziehung sind uns bei Lösung des Billets mitzutheilen. Die Auswärtigen haben sich an unseren Secretair, Dr. Fiedler (Klosterstr. 33), zu wenden. In Breslau finden Meldungen statt: 1) bei Sattler-Oberältesten Pracht; 2) bei Stadtrath Hipauf; 3) bei Fabrikbesitzer Meinecke; (Albrechtsstraße 13)*).

Der Vorstand des Breslauer Gewerbe-Vereins.

Pracht, Vorsitzender. Dr. Fiedler, Secretair.

[**Eingänge für die Bibliothek:**] 1) Jahresbericht der Handelskammer für Hirschberg und Schönau pro 1868. 2) Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund von Fischer. 3) Bericht des Gewerbevereins zu Görlitz. 4) Bericht des Gewerbevereins zu Arnstadt. 5) Jahresbericht der Handelskammer zu Görlitz. 6) Entwurf zur Gründung einer Hypotheken-Ablösungs-Bank für Deutschland. Entworfen von W. Wieland in Glauchau. 7) Die Patentfrage von Peter Barthels. Leipzig. Weber.

*) Die definitiven Programme werden bei der Fahrt ausgegeben werden.

Gewerbe-Vereine der Provinz.

Brieg. Sitzung am 14. Juni. Gewerbeschullehrer Uffers eröffnet in Abwesenheit des Vorsitzenden die Sitzung. Dr. Schröder beantwortet die Frage nach den wichtigsten Pflanzenfarbstoffen und bespricht in eingehender Weise die Gewinnung der Färberröthe und des Indigo. Hierauf Vortrag von Mag. pharm. Spieß, über „englische Sitten und Gebräuche".

Kattowitz. In der Sitzung am 26. Mai waren 45 Mitglieder, 4 männliche Gäste und nur 7 Damen anwesend. Der Vorsitzende gab einen kurzen Bericht über den gegenwärtigen Mitgliederstand pro $18^{68}/_{69}$, wonach dessen Ziffer auf 383 gestiegen ist, — über die Gewerbeordnung und das Lohnarrestgesetz; erstere befriedigte wohl im Allgemeinen die Freunde der Gewerbefreiheit und letzteres beseitigte die mißbräuchliche Vorausbeschlagnahme noch nicht verdienten Lohnes. Es knüpfte sich daran eine kurze Diskussion, worin Herr Kollmann nachwies, daß die bisher beschlossene Fassung des Gesetzes überhaupt jeden Lohnarrest illusorisch mache. — Hierauf wurde beschlossen: die Tagesordnung des

nächsten Gewerbetages in einer außerordentlichen Versammlung zu berathen; gewählt wurde Herr Dr. Holtze. — Herr Dr. Schlokow hielt den angekündigten Vortrag über Kaffee, Thee und Chokolade und besprach diese Genußmittel bezüglich ihres natürlichen Vorkommens, ihrer Beschaffenheit als Handelswaare, ihrer Wirkung auf den menschlichen Organismus und mit einigem Humor auch bezüglich ihrer socialen Bedeutung; er zeigte hierzu verschiedene Proben von besseren Sorten der Kaffee- und Cacaobohne und des Thees, welche er sich von einer Breslauer Großhandlung besorgt hatte und gab die zweckmäßigste Bereitung derselben als Getränk an, welche Herr Welt insbesondere mit Kaffe darstellte. Die Bestimmung und Ausführung etwaiger Sommerausflüge wurde dem Ausschusse überlassen und gab schließlich, da es zu Fragebeantwortungen nicht mehr kam, die Versammlung dem Vorsitzenden ihren Dank zu erkennen.

Aus dem Jahresberichte des Görlitzer Vereins.

Bei Gelegenheit einer Excursion, welche der Handwerkerverein in Sorau und der Gewerbeverein in Sagan am 4. August 1867 nach Görlitz unternahmen, wurde mehrfach die Idee angeregt, unter den gewerblichen Vereinen der Lausitz und den angrenzenden Landestheilen der Provinzen Brandenburg und Schlesien einen Verband zur gemeinsamen Förderung der Vereinsinteressen zu gründen. Ganz besonders war es Sorau, welches die Realisirung dieser Idee lebhaft befürwortete und sein Bürgermeister Herr Brückner, welcher sich um die Beförderung der dortigen Gewerbthätigkeit und Intelligenz schon große Verdienste erworben hat, unternahm es in Gemeinschaft mit dem dortigen Handwerker-Verein, die gewerblichen Vereine der Lausitz und eines Theils Niederschlesiens aufzufordern, sich bei einer zu diesem Zweck vorberathenden Versammlung, welche am 20. und 21. Juni in Görlitz stattfinden sollte, durch Delegirte vertreten zu lassen. Auf dieser Versammlung waren erschienen vom Handwerkerverein in Sorau 3, vom Handwerkerverein in Guben 2, vom Handwerkerverein in Spremberg 1, vom Gewerbeverein in Forst 1, vom Gewerbeverein in Lauban 1, vom Handwerkerverein in Sommerfeld 1, vom Gewerbeverein in Görlitz 4, und vom Handwerkerverein in Görlitz 4 Deputirte. Die erschienenen Vertreter wurden bald darüber einig, daß ein Verband der gewerblichen Vereine der Lausitz, welcher es sich zum Zwecke stellt, durch gemeinsame Kräfte die gewerblichen Interessen zu fördern, günstigere Resultate bieten kann, wie dies den einzelnen Vereinen möglich war. Man ging daher bald an die Berathung eines Statutenentwurfs. Gegenseitiger Austausch von Ansichten und Erfahrungen in Zusammenkünften ohne Beschränkung der Theilnehmerzahl, gegenseitiger Schriftenaustausch, gemeinsame Ausflüge, wechselnder Vorort und keine regelmäßigen Geldbeiträge sind die Grundzüge des Statutenentwurfs. Die Verwaltung und die etwaigen Kosten, welche entstehen könnten, werden durch den Verein des jedesmaligen Vororts übernommen. Man beschloß ferner: der Verband soll den Namen „Lausitzer Verband gewerblicher Vereine" führen, und wählte Sorau zum ersten Vorort. Sämmtliche der genannten Vereine erklärten ihren Beitritt zum Verbande. Später erfolgte noch der Beitritt des Gewerbevereins zu Leschwitz, des Arbeiter-Fortbildungsvereins in Forst und des Arbeiter-Fortbildungsvereins in Spremberg. — Im verflossenen Winter sollte der Verband einen seiner eifrigsten Beförderer, den Bürgermeister Hrn. Walbe in Lauban, durch den Tod verlieren. Bald darauf schied auch der Gewerbeverein in Lauban aus dem Verbande aus.

Bei der sicheren Aussicht, durch eine gemeinsame Thätigkeit der Vereine größere Resultate im Interesse des gesammten Gewerbestandes zu erreichen, ist die Lebensfähigkeit des Vereins um so sicherer vorhanden, als besondere pecuniäre Opfer nicht verlangt werden. — Der hiesige Gewerbeverein ist nun freilich durch seinen Beitritt an zwei Centralvereine, die beide gleichen Zweck verfolgen, nämlich die Beförderung der gewerblichen Interessen, gebunden, denn er ist auch Mitglied des schlesischen Central-Gewerbevereins. Einen dieser beiden Verbände kann er nun missen, und ich glaube, die Beantwortung dieser Frage wird ihm nicht schwer fallen, denn der schlesische Verein hat ihm bis diesen Augenblick fast gar keine Vortheile geboten. Wir wollen damit den Vertretern dieses Verbandes keinen Vorwurf machen, auch könnten vielleicht einige Vereine Oberschlesiens das Gegentheil behaupten. Wir meinen aber, um nur Einiges hier zu erwähnen, daß der Verkehr im Lausitzer Verbande, bei der geringen Entfernung der Orte, ein weit leichterer sein wird wie im schlesischen Centralverein. In Letzterem, wo der Ausschuß die hauptsächlich ausführende und vorberathende Behörde ist, hat sich der Nachtheil der zu großen Entfernungen schon längst gezeigt, die Ausschußsitzungen werden selten von den Vertretern anderer Vereine besucht, und die Verbandstage in Oberschlesien nur sehr wenig von den Vereinen Niederschlesiens beschickt. Wir sind dagegen der festen Ueberzeugung, daß nach dem einen Verbandstage des Lausitzer Verbandes sich das Bedürfniß nach mehreren Versammlungen in Jahresfrist bald herausstellen wird, und bei der geringen Entfernung und jetzt so günstigen Eisenbahnverbindung die betheiligten Vereine auch stets vertreten sein werden.

Ein anderer Grund, warum uns die Vereine von gleicher Tendenz in der Lausitz näher stehen wie die Schlesiens, liegt in den industriellen Verhältnissen. Schlesien hat vorherrschend Montan-Industrie, die Lausitz: Tuchfabrikation, Maschinenfabrikation ꝛc. Dort hat man das Interesse, die gewonnenen Rohprodukte, wie Eisen, Kohle ꝛc., so hoch wie möglich zu verwerthen, hier das Interesse, diese zur Fabrikation nöthigen Produkte so niedrig wie möglich einzukaufen. Mehrere Gegenstände der Tagesordnung des schlesischen Central-Gewerbevereins betrafen hauptsächlich diese ganz speciell schlesische Interesse, so die Oderregulirung, ein Gegenstand für Schlesien von größter Wichtigkeit, aber von nur untergeordneter Bedeutung für Görlitz und die Oberlausitz, wenigstens würden bei dem vergrößerten Absatzgebiet für schlesische Produkte und einer nicht gleichzeitig eintretenden Vergrößerung der Produktion durch die regulirte Oder eben so viel Nachtheile wie Vortheile für Görlitz entstehen können.

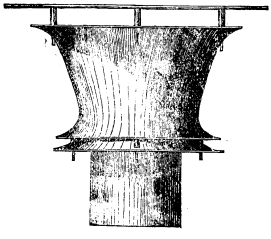
Wirkliche Nachtheile hatte ein Antrag auf dem Gewerbetage in Brieg zur Folge, die Regierung zu ersuchen, auf Herabsetzung der russischen und österreichischen Eingangszölle im Interesse der schlesischen Eisenindustrie zu wirken. Für die Hüttenbesitzer Oberschlesiens lag in der Herabsetzung der russischen und österreichischen Zölle ein großer Vortheil, aber die Eisenconsumenten Schlesiens wurden geschädigt, wenn nicht gleichzeitig auch die Eisenzölle im Allgemeinen, also auch die englischen und belgischen Zölle, herabgesetzt wurden. Die Debatte über diesen Antrag war eine sehr kurze: der Referent verlangte die Herabsetzung im Interesse der schlesischen Industrie und als Anhänger des Freihandelssystems; der zweite Redner befürwortete den Antrag mit wenigen Worten, und der sich zunächst zum Worte meldende Vertreter des Gewerbevereins zu Görlitz erhielt das Wort schon nicht mehr, die Versammlung hielt die Annahme des Antrags für selbstverständlich. — Die Folgen zeigten sich bald darauf: ein neuer Handelsvertrag mit Oesterreich kam zu Stande und die Eisenzölle wurden in demselben herabgesetzt, die Eisenpreise gingen in Folge des vergrößerten Absatzes nach Oesterreich in die Höhe, und Niederschlesien, ganz besonders Görlitz, mit seinem bedeutenden Consum an Eisen, mußte im Jahre 1868 einen großen Theil seines Eisens von den dreimal wie die schlesischen Hütten weiter entfernten rheinischen Werken beziehen, und sehr erheblich höhere Preise zahlen wie in den früheren Jahren; ein Umstand, der die Industrie Niederschlesiens und der

Lausitz sehr schädigte, und bei einer allgemeinen Reduktion der Eisenzölle nicht eintreten konnte. Auf dem volkswirthschaftlichen Congreß in Breslau im nächsten Jahre kam denn nun diese allgemeine Reduction zur Sprache und wurde von den Anhängern des Freihandels warm befürwortet; hier aber entpuppten sich die oberschlesischen Freihändler als Schutzhändler, denn von einer Herabsetzung der englischen Eisenzölle wollten die Herren aus Oberschlesien nichts wissen.

Diese Abschweifung als Grund, daß Görlitz mit seinen gewerblichen Interessen mehr auf die Mark und die Lausitz angewiesen ist, als auf Schlesien, und so hoffen wir auch, daß der Lausitzer Verband gewerblicher Vereine für die gewerblichen Interessen von Görlitz von segensreicherer Wirkung sein wird, als dies der schlesische Central-Gewerbeverein gewesen ist*).

Dr. Wolpert's patentirter Rauch- und Luftsauger.

Die im vorigen Jahre von Dr. Wolpert erfundenen Rauch- und Luftsauger sind feste Verbesserungs-Apparate für Schornsteine, Ventilationsröhren und Laternen. Sie werden in den verschiedensten Größen und zwar von Gußeisen für Schornsteine, von Kupfer für Laternen, von Zink und Eisenblech



für Dunströhren, Dunstschlöte der Malzdarren, Lagerkeller u. s. w. bis zu den größten Dimensionen von dem Civil-Ingenieur Fr. Toyote in Hanau geliefert.

Die Rauch- und Luftsauger von Dr. Wolpert sind so construirt, daß sie die Oeffnung, über welcher sie angebracht sind, vollkommen gegen das Eindringen des Windes, Regens und der Sonnenstrahlen schützen und bei jedem Winde, sowie auch bei Sonnenschein, eine Luftverdünnung über und in dem Steigrohre, folglich ein Emporfließen der Luft und des Rauches durch dasselbe veranlassen, Luft und Rauch gewissermaßen emporsaugen.

Die saugende Wirkung beruht auf folgenden, durch Experimente leicht nachweisbaren physikalischen Vorgängen:

1) Ein Luftstrom, welcher eine feste Fläche trifft, prallt nicht zurück, sondern verfolgt, sich an derselben ausbreitend, die Richtung der Fläche. Ist die Fläche convex, so verlassen die Lufttheilchen zum Theile den Hauptstrom in den Richtungen der Flächentangenten, während der Hauptstrom die Fläche weiter verfolgt.

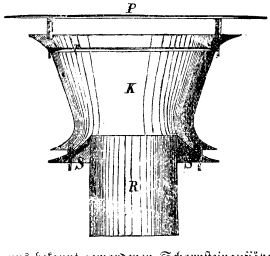
2) Ein Luftstrom, welcher an einer ruhigeren Luftmasse vorüber oder durch eine solche strömt, reißt die nächsten Theilchen der ruhigeren Luftmasse mit sich fort, bewirkt eine Luftverdünnung und folglich eine secundäre Strömung gegen den primären Luftstrom. Diese Wirkung wird noch erhöht, wenn der primäre Luftstrom veranlaßt wird, sich entsprechend auszubreiten.

Die oben stehenden Holzschnitte zeigen den Sauger in der Ansicht und im verticalen Durchschnitte skizzirt. R ist ein Rohr, welches auf dem Laternendeckel befestigt, beziehungsweise bis an den Schirm S in das Schornsteinmauerwerk oder den Dunstschlot eingelassen wird. Der Saugekessel K, in welchem vorzugsweise die Luftverdünnung entsteht, sitzt bei den gußeisernen Apparaten mit drei schmiedeeisernen Zapfenstiften auf dem Schirme S. Der Ring r hat den Zweck, bei schräg von oben eindringendem Winde zu verhindern, daß die Luftstrahlen tangential von dem oberen Theile der inneren Saugekesselwandung in die Rohrmündung hinabgelangen, und wirkt noch dadurch sehr vortheilhaft, daß die horizontal über ihn hingelenkten und sich ausbreitenden Luftstrahlen die Luft unterhalb des Ringes ansaugen. Die Deckplatte P ruht mittelst dreier Zapfen auf dem Saugekessel.

Obgleich bei der bedeutenden Länge der Zapfenstifte und dem großen Gewichte der einzelnen Theile der Wind diese nicht leicht abheben kann, so gebietet doch die Vorsicht, die Stifte nach dem Aufsetzen des Apparates ein wenig nach außen umzubiegen.

Bei den Apparaten aus Blech werden die einzelnen Theile durch Schrauben oder Nieten an einander befestigt.

Es giebt zwar bereits eine Menge von festen und beweglichen Schornsteinaufsätzen, dessen ungeachtet dürfte es nicht überflüssig sein, mit einem neuem Apparate dieser Art hervorzutreten, da die



sämmtlichen uns bekannt gewordenen Schornsteinaufsätze, auch der unlängst in vielen Zeitschriften abgebildete und als unübertrefflich empfohlene „Deflector" von Windhausen & Büssing in Braunschweig, bei gewissen Windrichtungen und Windstärken die Wirkung versagen, während der Wolpert'sche Rauch- und Luftsauger, an die Stelle jener Apparate gesetzt, immer günstig wirkte. Es haben dies jedoch nicht nur Experimente im Kleinen, sondern bereits zahlreiche Fälle im Großen nachgewiesen. Hunderte der Wolpert'schen Rauch- und Luftsauger sind in dem letzten stürmischen halben Jahre in und außer Deutschland bei Schornsteinen zur Anwendung gekommen, und noch ist uns kein einziger Fall bekannt geworden, wo sich der Apparat nicht bewährt hätte; wohl aber wurde uns vielfach mitgetheilt, daß durch dessen Anwendung das Rauchen vollständig beseitigt, der Zug der damit in Verbindung gebrachten Feuerungsanlagen auffallend verbessert worden sei.

Es sind dessen ungeachtet die Wolpert'schen Rauch- und Luftsauger nicht als ein Universalmittel gegen das Rauchen anzupreisen; er wird die Fehler schlecht construirter oder schadhafter Oefen und Schornsteine nicht vollständig aufheben. Wenn weder Luftzug noch Sonne auf den Sauger einwirken, ist seine eigene momentane Wirkung gleich Null; es ist dann dem Austreten des Rauches nicht hinderlich, aber auch nicht förderlich. Und wenn düsteres, warmes, windstilles Wetter schnell auf große Kälte folgt, bei welcher die Schornsteine und anstoßenden Mauern stark abgekühlt wurden, so kann es beim Feueranmachen, namentlich wenn

---

*) Der Austritt des Görlitzer Vereins aus dem Schlesischen Central-Gewerbevereine ist in diesen Tage officiell erfolgt.

das Feuerungsmaterial nicht gehörig trocken und zerkleinert ist, auch bei einem Schornsteine rauchen, welcher einen Rauch- und Luftsauger trägt. Aber sicher ist es, daß dieser Apparat, soweit es überhaupt durch einen Schornsteinauffatz möglich ist, die ungünstigen äußeren Einflüsse aufhebt und den Zug eines jeden Schornsteines verbessert, und zwar gilt Letzteres auch für solche Zeiten, in welchen Wind und Sonne fehlen. Da nämlich das Einregnen verhütet wird, so ist eine Ursache bedeutender Abkühlung, Verdunstung des Regenwassers an den Schornsteinwänden, beseitigt. Ferner setzt sich in einem mit dem Sauger versehenen Schornsteine viel weniger Ruß an, weil die Schornsteinwandungen trocken bleiben, und weil kein abwärts gehender Wind den Rauch zurückstößt und abkühlt, vielmehr durch den bei Wind vor sich gehenden heftigen Zug Rauch und Ruß herausgerissen werden.

Es giebt viele Schornsteine, deren Feuerungen zwar nicht rauchen, welche aber, wenn sie einige Zeit nicht benutzt werden, die Zimmer mit einem unangenehmen und der Gesundheit nachtheiligen empyreumatischen Geruche erfüllen. Gegen diesen Mißstand ist der Rauch- und Luftsauger das beste Mittel. Daß bei neuen Häusern Rauch- und Luftsauger sehr viel zum Austrocknen der Schornsteine und Räume selbst durch Vermehrung der ventilirenden Wirkung der Schornsteine beitragen, braucht kaum erwähnt zu werden.

Die Anwendung der Wolpert'schen Rauch- und Luftsauger ist demnach ohne Zweifel bei allen Schornsteinen ohne Ausnahme vortheilhaft.

Ebenso kann es bei Dunstschloten und Ventilationsröhren aller Art, welche Rauch, Dampf oder schlechte Luft abführen sollen, nur zweckförderlich sein, durch Anbringung des genannten Apparates die Nässe abzuhalten und die saugende Wirkung des Windes zu benutzen. In Betreff der Ventilationsröhren müssen wir aber auf Umstände aufmerksam machen, welche häufig nicht gehörig berücksichtigt werden, nämlich die Weite der Ventilationsröhren, sowie die Höhen- und Situationsverhältnisse. Wenn man z. B. verlangt, ein Luftsauger von 200^{mm} Rohrweite solle die Luft in einem Lokale gehörig rein halten, wo oft 80 bis 100 Tabakraucher zusammen sitzen, oder über der kurzen Ventilationsröhre eines niederen Gebäudeflügels einen Luftsauger anbringt, während der dadurch zu ventilirende Raum mittelst eines im Hauptbaue liegenden hohen und weiten Schornsteines mit der äußeren Atmosphäre communicirt, so kann man bei so unrationeller Anwendung natürlich befriedigende Resultate nicht erzielen.

Vorzugsweise geeignet dürften die Wolpert'schen Rauch- und Luftsauger mit einer Rohrweite von 100 bis 150^{mm} für die Ventilation der Rauchcoupés der Eisenbahnen sein; und unterhalb dieser Sauger könnten vielleicht zweckmäßig die Lampen angebracht werden, so daß hierdurch zugleich die Flamme gegen Regen und Wind geschützt wäre. Der Sauger muß hier immer günstig wirken, weil die das Saugen veranlassende äußere Luftbewegung während der Fahrt stets vorhanden ist.

Noch nützlicher dürften diese Sauger als Verbesserungsapparate für Laternen sein, und zwar in allen Fällen, wo es darauf ankommt, daß an einem zugigen Orte oder überhaupt im Freien bei stürmischem Wetter eine ziemlich ruhig brennende Flamme erhalten oder doch deren Verlöschen verhütet werde. Hand- und Wagenlaternen, Straßen- und Signallaternen lassen sich leicht mit entsprechenden Saugern versehen.

Bei den Gaslaternen könnte durch Anwendung der Luftsauger viel Leuchtgas gespart werden; denn es ist klar, daß Gasflammen um so leichter verlöschen, je schwächer der Gasstrom, beziehungsweise der Gasdruck gegenüber dem Drucke der den Brenner umgebenden Luft ist. Wenn nun der Wind die Luft in der Laterne heftig preßt, wird der Gasstrom von geringerem Drucke in die Gasröhre zurückgedrängt; geschieht dieses auch nur momentan, so ist die Flamme verloschen und das Gas strömt dann unbenutzt aus. Gegen diesen Uebelstand giebt es zwei Mittel: eine bedeutende Verstärkung des Gasstromes, oder die Anwendung eines Apparates, welcher unter allen Umständen verhindert, daß der Wind eine Pressung auf die Luft in der Laterne ausübt. Welches dieser Mittel mehr Vortheile bietet, mögen die Directionen der Gasbeleuchtungsanstalten, die städtischen Verwaltungen u. s. w. entscheiden.

In Betreff des Schutzes der Laternenflammen im Allgemeinen versteht es sich von selbst, daß es mit dem Aufsetzen eines Wolpert'schen Saugers nicht immer gethan ist; die Laterne muß natürlich an und für sich gut construirt und in gutem Zustande sein. Kann von den Seiten oder von unten der Wind in zu großer Menge oder direct gegen die Flamme gerichtet in die Laterne gelangen, oder steht z. B. bei Petroleumbeleuchtung der Cylinder so nahe am Sauger, daß die Luftverdünnung zu energisch und überwiegend auf den Zug im Cylinder wirkt u. s. w., so wird die Flamme trotz des aufgesetzten Saugers bei heftigem Winde verlöschen oder doch sehr unruhig brennen. Aber bei richtiger Anwendung wird das Resultat immer befriedigend sein.

Anleitung zur Berechnung der Dimensionen von Ventilationsröhren und Aufschlüsse über die verschiedensten Fälle findet man in dem Werke: „A. Wolpert, Principien der Ventilation und Luftheizung." Braunschweig, 1860.

Notizen.

Ueber Metallic paper. Von Dr. Max Bock in Breslau. In neuerer Zeit wird aus England ein Papier unter dem Namen „Metallic paper" in den Handel gebracht, auf welches man mit jedem wscheren Metall, vorzüglich Messing und Bronce, unverwischbar schwarz schreiben kann. Mit Gummi läßt sich die Schrift leicht entfernen, und dieselbe Stelle läßt sich so mehrere Male benutzen. Es empfiehlt sich besonders für registrirende Apparate, für Gasuhren ꝛc., weil der schreibende Stift kaum einer Abnutzung unterliegt. Es ist vegetabilisch geleimtes Papier, welches mit einer Zinkweiß-Leimsorte bestrichen ist. An der rauhen Oberfläche des kohlensauren Zinkoxyds bleiben die Metalltheilchen beim Schreiben mechanisch hängen. Das Papier enthält bei einem durchschnittlichen Gewicht von 10,66 Gramm per Quadratfuß 46 bis 50 Prozent kohlensaures Zinkoxyd und läßt sich nach diesen Verhältnissen leicht darstellen.

(Polyt. Centralblatt).

Künstliche Diamanten will C. Saix dadurch bereiten daß er in geschmolzenes Gußeisen trockenes Chlorgas leitet; das Eisen verflüchtigt sich dabei als Chlorid, während Kohlenstoff herauskrystallisiren soll. Ein Kilogramm Eisen soll 60 Gramm solcher künstlicher Diamanten geben.

(Gewerbezeitung.)

Schmiede-Ventilatoren,

besser als Blasbälge zum Fußtreten 12 Thlr.; zum Ziehen 24 Thlr.; zum Handdrehen 24 Thlr.

Trocken-Ventilatoren

für die verschiedensten Gegenstände von 5—100 Thlr.

C. Schiele in **Frankfurt a. M.**

Neue Mainzerstraße 12.

Briefkasten. Herrn Rotter — Amberg. Artikel in ihrer Angelegenheit gesetzt; diesmal kein Platz, daher in Nr. 15.

Redakteur: Dr. Fiedler. Im Selbstverlage des Breslauer Gewerbe-Vereins. In Commission bei E. Morgenstern. Druck von Heinrich Lindner in Breslau.